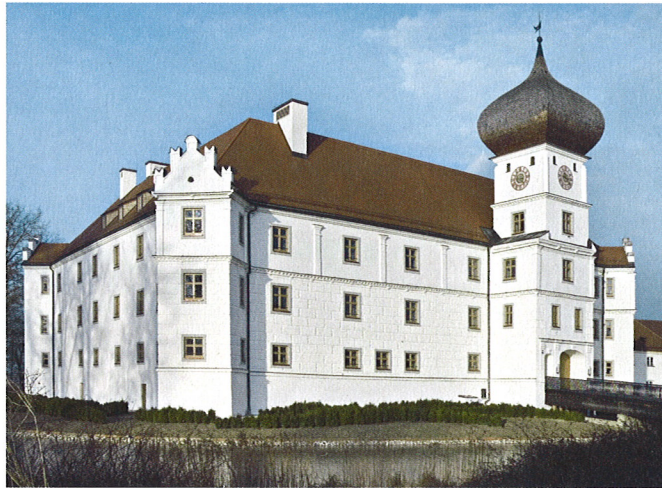
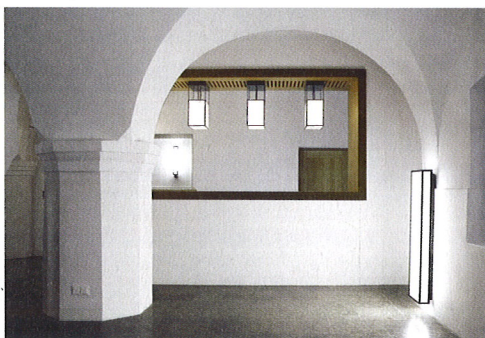


Harmonische Beziehung



Einst als Adelssitz erbaut, diente das bayrische Schloss Hohenkammer im Laufe seiner wechselvollen Geschichte den unterschiedlichsten Nutzungen. Nach unsensiblen Umbauten in der Vergangenheit wurde es nun grundlegend saniert und wieder in architektonischen Einklang gebracht. Heute ist es internationales Tagungs- und Schulungszentrum der Münchener Rückversicherungsgesellschaft.



von Susanne Lieber

Die Ursprünge des Schlosses gehen auf die Herren von Camer zurück, die sich 1042 in Hohenkammer niederließen und dem Ort seinen Namen gaben. In seiner heutigen Form besteht das Gebäude bereits seit dem 15. Jahrhundert, wobei es nach einem schweren Brand 1648 neu aufgebaut werden musste. Unter anderem wurde es als Knabeninternat, Militärschule, Lazarett und Waldbauernschule genutzt.



Vergangenheitsbewältigung

Äußerst ruppig wurde in den letzten Jahrzehnten mit dem Wasserschloss Hohenkammer – zwischen München und Ingoldstadt gelegen – umgegangen. Besonders die 70er Jahre setzten dem Renaissancebau in seiner Ursprünglichkeit erheblich zu. Damals wurde im Zuge einer Sanierung unter anderem ein Großteil der Holzbalkendecken entfernt und durch Stahlträger ersetzt, die mit Porenbetonelementen verkleidet wurden. Ein irreversibler Eingriff, dessen Spuren bis in die Gegenwart sichtbar sind. Doch heute, rund 35 Jahre danach, scheint das alte Gemäuer Frieden mit den Bausünden der Vergangenheit geschlossen zu haben. Im November letzten Jahres konnten im Auftrag der Münchener Rückversicherungsgesellschaft die jüngsten Umnutzungs- und Renovierungsmaßnahmen nach Plänen des Architekturbüros Hild und K beendet werden. Jetzt ist die sogenannte Akademie Schloss Hohenkammer nicht nur internationales Tagungs- und Schulungszentrum, sondern auch wieder ein Bau mit würdevoller (Sanierungs-) Geschichte.

Zeitschichten

Dass im Schloss Hohenkammer einst Raubbau an der historischen Substanz betrieben und damit das stimmige Gesamtbild zerstört wurde, ist heute nicht mehr wahrnehmbar. Im Gegenteil. Durch die Generalsanierung erhielt es wieder eine einheitliche, kraftvolle Erscheinung. Einen anderen Status quo vermag man sich als Besucher kaum vorzustellen, so selbstverständlich wirkt nun das Zusammenspiel von Historischem und Hinzugefügtem. Dabei lösten sich Hild und K jedoch von den gängigen Prinzipien des klassischen Denkmalschutzes und schlugen einen ganz eigenständigen Weg ein. Denn weder ein konsequenter Rückbau in den „Originalzustand“ erschien hier sinnvoll (dafür ging bereits zu viel an alter Bausubstanz verloren), noch ließ sich nach vorangegangenen Modernisierungsversuchen eine klare Abgrenzung von Alt und Neu herausarbeiten. Stattdessen sah man die Lösung darin, die unterschiedlichen baulichen Zeitschichten mithilfe einer übergeordneten Gestaltung verschmelzen zu lassen, um eine homogene Architektur zu erwirken. Dazu wurde das, was noch an unzerstörten historischen Teilen vorhanden war, sorgsam erhalten, Umbauten aus jüngerer Vergangenheit hingegen – soweit möglich – zurückgenommen. Die neuen baulichen Eingriffe fügen sich wiederum zurückhaltend in das Gesamtensemble ein, sodass eine Terminierung der verschiedenen Bauphasen erst bei näherer Betrachtung möglich ist – wenn überhaupt.

Mit diesem Konzept überzeugten die Architekten letztendlich auch die Münchener Rückversicherungsgesellschaft (seit 2003 in Besitz des Schlosses inklusive Wirtschaftsgebäuden und Gästehaus), die einen kleinen Wettbewerb mit Gutachterverfahren ausgelobt hatte.

Veränderung und Erhalt

Um dem Anspruch eines modernen Tagungs- und Schulungszentrums zu entsprechen, bedurfte es einiger Veränderungen. Besonders anspruchsvoll war in diesem Zusammenhang die Neuinstallation der Elektro- und Wärmetechnik. Nicht auffällig sollte sie sein, sondern sich eher dezent in die Innenraumgestaltung einfügen. So zeichnet sich beispielsweise die in die Wand integrierte Heizung lediglich durch einen geringfügig stärkeren Putzaufbau in Brüstungshöhe ab.



Speiseraum (Foto oben)
Großer Saal (Foto rechts): Das in Anlehnung an Renaissanceböden gestaltete Parkettmuster integriert geschickt die Bodenöffnungen für die Medientechnik. Die in den 70er Jahren eingesetzten Stahlträger an der Decke wurden kaschiert und erinnern wieder an die ursprüngliche Holzbalkendecke.





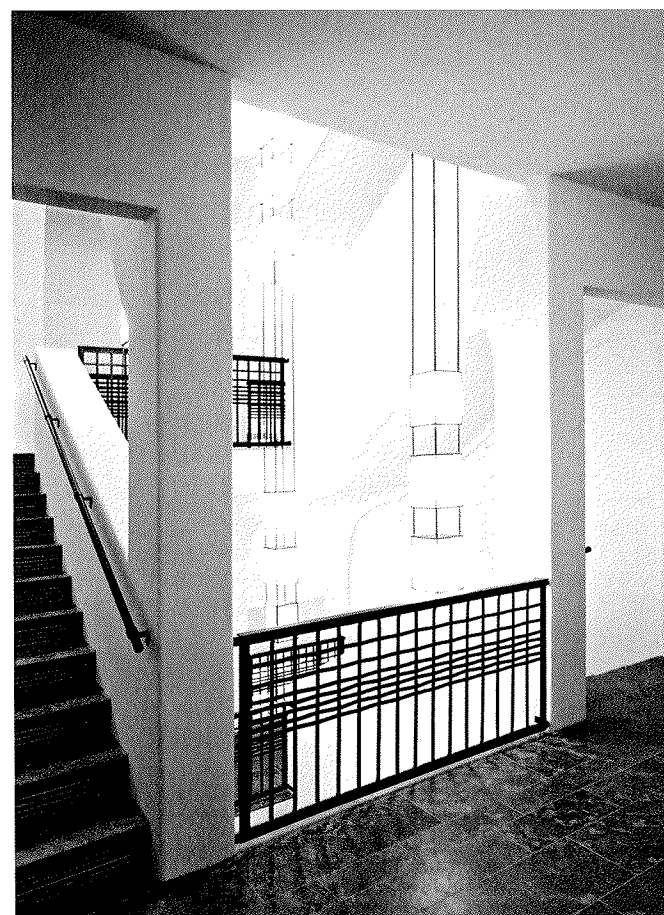
Die Kabeltrassen für die Elektrik wurden pro Geschoss in zwei parallel verlaufenden Strängen durch die Gebäudeflanken geführt. Mit Ausnahme der Leitungen für die Lichtschalter befindet sich also der überwiegende Teil der elektrischen Anschlüsse im Boden, beziehungsweise in der Decke, um die Wände optisch möglichst unberührt zu lassen und nicht mit Steckdosen zu übersäen. Die Bodenöffnungen für die Medientechnik in den Tagungs- und Schulungsräumen wurden so raffiniert in die teils mäandernde Parkettmuster eingebunden, dass man sie erst bei genauem Betrachten wahrnehmen kann.

Überzeugend ist die Sanierung des Schlosses Hohenkammer aber nicht nur unter technischem Aspekt. Letztendlich ist der sensible Umgang mit Materialien und Licht, die Einbeziehung von Kunst und der Sinn für Details (wie es beispielsweise die Porzellanlichtschalter beweisen) ausschlaggebend für die Atmosphäre und das Wohlbefinden innerhalb der Schlossmauern. Immer wiederkehrende Materialien und eine einheitliche Formsprache schaffen außerdem ein Gefühl von Klarheit und Authentizität. So wurde massives Eichenholz nicht nur für Fenster, Türen und im Parkett verwendet, sondern auch für die teils eigens entworfenen Möbel. Ebenso „großflächig“ wurde der aus Kirchheimer Muschelkalk bestehende Natursteinboden mit roten und goldenen Einschlüssen („Gold- und Rotbank“) eingesetzt – innen wie auch außen.

Besonders erwähnenswert ist das Beleuchtungskonzept. Basierend auf einer kubischen Form mit weiß-transluzenten und von Winkelprofilen eingefassten Gläsern erinnern die Leuchten an Laternen. Im gesamten Schloss ist eine Fülle an Varianten zu entdecken. Je nach räumlicher Situation wurden diese als Wand- oder Pendelleuchten entsprechend modifiziert und in ihrer Größe angepasst. Sogar die Beschilderung der Fluchtwege greift auf das gleiche Prinzip zurück und wird damit in das detailsichere Konzept eingebunden.

Wie in allen Gebäuden der Münchener Rückversicherungsgesellschaft darf auch in Hohenkammer die Kunst nicht zu kurz kommen. Zahlreiche florale Wandmalereien von Martin Schwenk zollen diesem Anspruch Tribut. Die zarten Muster, die direkt auf die Wände aufgetragen wurden und an Motive aus der Renaissancezeit erinnern, ergaben sich jeweils aus dem Pinselduktus. Nimmt man in der alten Kapelle auf dem alten ausgebauten Holzbalken Platz, der jetzt als Sitzgelegenheit dient, kann man eine Grafik von Lawrence Weiner bewundern.

Ob die Schlossherren von einst – beispielsweise Johann Friedrich Cotta (1764-1832), seinerzeit bekannt geworden als Verleger der Werke von Goethe und Schiller – die Sanierung ebenso wohlwollend beurteilt hätten, lässt sich wohl nicht mehr ergründen. Doch aus heutiger Sicht scheint das Schloss die besten Voraussetzungen zu haben, ehrwürdig die nächsten Jahrhunderte zu überdauern...



Erklärtes Ziel der Architekten sollte ein in sich stimmiges Gesamtbild des Gebäudes sein. Dafür verzichteten sie auf den didaktischen Zeigefinger, der auf eine eindeutige Trennung von Alt und Neu verweist, und ließen die verschiedenen architektonischen Zeitschichten zu einem harmonischen Ensemble verschmelzen.

Wandgrafik des Künstlers Lawrence Weiner in der alten Kapelle (Foto oben).



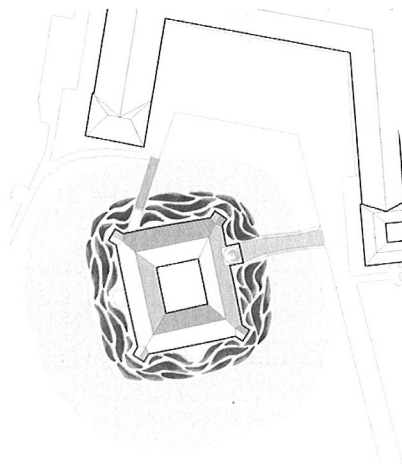
Zwei immer wiederkehrende Motive im Schloss:
 Florale Wandmalereien des Künstlers Martin Schwenk
 und kubische Leuchten, von denen es im gesamten
 Gebäude zahlreiche Varianten gibt (Foto oben).



Gartengestaltung

Doch nicht nur das Schloss an sich überzeugt mit seiner neuen Gestaltung, auch der Inselgarten zwischen Schlossmauer und Wassergraben trägt seinen Teil zum gelungenen Gesamterscheinungsbild bei. Einfach hatten es die Landschaftsarchitekten hierbei aber nicht, denn sie konnten weder auf Bild-, noch auf Textmaterial zurückgreifen, das Rückschlüsse auf den Originalzustand hätte geben können. Daher orientierten sie sich zwar an Motiven der Renaissancegärten, interpretierten diese aber – analog zur Schlosssanierung – neu. Für den Heckengarten stand ein aus Rosenblättern generiertes Ornament Pate. Zukünftig soll dieser schmale Grüngürtel, der nur über die Brücke im Norden zugänglich ist, für kleinere Empfänge nutzbar sein oder zum Spaziergehen und Verweilen einladen.

Um die Form der Bepflanzung auf den Garten übertragen und auch längerfristig beibehalten zu können, wurden 20 Zentimeter hohe, vorgeformte Stahlbänder in den Boden eingelassen, die darüberhinaus auch optisch für eine saubere Abgrenzung zum Rasen sorgen. Die gewünschte Höhe von 1,20 Metern werden die rund 1400 Buchspflanzen voraussichtlich in fünf Jahren erreicht haben.

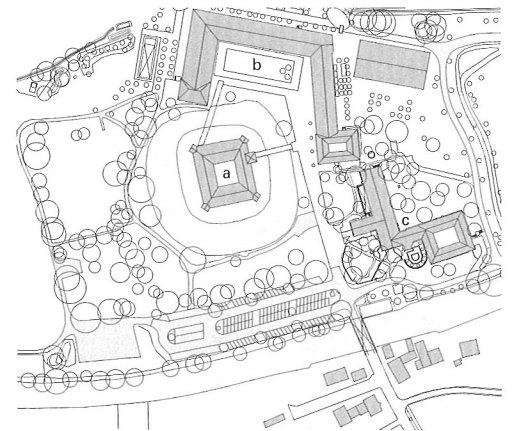


Bauherr:
Münchener Rückversicherungsgesellschaft AG
Architekt:
Hild und K Architekten BDA, München;
Projektleitung: Nina Großhauser
www.hildundk.de
Projektsteuerung:
Alba Bauprojektmanagement, Oberhaching
Bauleitung:
Bauleitung Simon, Fürstenfeldbruck
Landschaftsplaner:
Keller Landschaftsarchitekten, München
Lichtplanung:
Schmidt König Lichtplaner, München
Tragwerksplaner:
Sailer Stepan und Partner GmbH, München
Haustechnik: Ingenieurbüro Ludwig, Traunstein
Elektroplaner:
Lechl & Forstner Planungsbüro für TGA, Neuhaus/Inn
Bauphysik:
PMI Ingenieurgesellschaft für Technische Akustik,
Schall- und Wärmeschutz GmbH, Unterhaching
Fertigstellung: November 2007
Standort: Schlossstraße 20, Hohenkammer
Hauptnutzfläche: 2.500 m²
Bruttogeschossfläche: 6.100 m²
Bruttorauminhalt: 22.000 m³

Lichtschalter: www.manufactum.de
Putz: www.bayosan.de
Möbel (Seminarräume): www.andreuworld.com
Vorhänge: www.creationbaumann.com
Vorhangsschienen: www.silentgliss.de

Fotos:
Michael Heinrich, München

Lageplan M 1: 5000



a Wasserschloss
b Wirtschaftsgebäude
c Gästehaus



- | | |
|---------------------------|------------------|
| 1 Brücke mit Haupteingang | 10 Alte Kapelle |
| 2 Innenhof | 11 Seminarraum |
| 3 Speiseraum | 12 Laubengang |
| 4 Pausenbereich | 13 Stichflur |
| 5 Büro | 14 Wappenzimmer |
| 6 Arbeitsraum | 15 Medientechnik |
| 7 Schloss-Stube | 16 Luftraum |
| 8 Großer Saal | 17 Medienraum |
| 9 Klubraum | |

